

Mitteldeutsche Zeitung

Wochen-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Hallesche Neueste Nachrichten - Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

71. Jahrgang / Nr. 46

Schriftleitung, Verlag v. Druckerei: G. G. (S.), Große
 Braubaustr. 16/17, G.-Postamt 27431, Druck-Anstalt:
 G. G. (S.), Postfach 100, Hallesche Zeitung
 Verlegt von G. G. (S.) auf Bestellung von Buchhändlern

Halle (S.), Mittwoch, den 24. Februar 1937

Mon. Ausgabe: 1,20 RM (inkl. 0,15 Postgeb.)
 u. 0,20 Zuschlag; i. d. W. 1,35 RM (inkl. 0,15
 Postgeb.) u. 0,20 Zuschlag; i. d. W. 1,50 RM (inkl. 0,15
 Postgeb.) u. 0,20 Zuschlag

Einzelpreis 15 Pf.

Eine aufsehenerregende Artikelreihe in den „Times“

Englands totale Mobilmachung

Einführung einer Planwirtschaft befürwortet / Industrie soll für die nationalen Belange arbeiten

Im Zusammenhang mit den ernstlichen Maßnahmen für eine industrielle Mobilmachung zur Durchführung des Rüstungsprogramms brachte die „Times“ dieser Tage eine bemerkenswerte Artikelreihe von Sir William Beveridge. Der Verfasser hatte im Weltkrieg führende Stellen in den Ministerien für Munition und Ernährung inne. Seine Vorschläge sehen über die Kriegswirtschaft hinaus und leben die Schöpfung einer wirtschaftlichen und sozialen „Einkaufsfront“ für den Kriegfall vor. Er verlangt eine einheitliche Koordination der Industrie sowie der Arbeitgeber und der Arbeiter. Es handelte sich darum, bereits im

Arbeiten der Wirtschaftspolitik den Erfordernissen des Krieges anzupassen. Zu diesem Zweck müsse ein „General Staff“ für die „Einkaufsfront“ geschaffen werden. Die ganze wirtschaftliche Betätigung Englands solle unter dem Gesichtspunkt besserer Kriegsbereitschaft neu geordnet werden. Ein großer Teil der Rüstungsindustrie solle verstaatlicht werden. Außerdem sollen der Geschäftsgewinn und die Löhne durch ein System des „nationalen Dienstes mit Staatsbezahlung“ in gleicher Weise für Arbeitgeber und Arbeitnehmer erfasst werden.

In einem Leitartikel macht sich die „Times“ die Vorschläge von Beveridge zu eigen. Sie befürwortet die Einführung einer Planwirtschaft und eines Systems, in dem die Industrie für die nationalen Zwecke arbeiten müsse. In diesem Zusammenhang müsse auch in der Landwirtschaft mancherorts neu geregelt werden. Die moderne demokratische Staatsform lasse sich der Aufgabe gegenüber, den Übergang von einer individualistischen zu einer koordinierten Wirtschaft zu vollziehen.

dem die Industrie für die nationalen Zwecke arbeiten müsse. In diesem Zusammenhang müsse auch in der Landwirtschaft mancherorts neu geregelt werden. Die moderne demokratische Staatsform lasse sich der Aufgabe gegenüber, den Übergang von einer individualistischen zu einer koordinierten Wirtschaft zu vollziehen.

Keine Teilnahme Deutschlands

an neuer Rohstoffkonferenz

Die Reichsregierung hat dem Generalsekretär des Völkerbundes auf seine Einladung mitgeteilt, daß sie nicht beabsichtigt, sich an den Arbeiten des Rohstoffausschusses zu beteiligen.

Radaufzehen?

Dr. O. Es ist hervorzuheben, vor der Rohstoffkonferenz zu stehen, eine zusammenfassende Darstellung des Staatsbefehles, den der deutsche Außenminister von Neurath gestern und vorgestern der österreichischen Regierung in Wien abgegeben hat, mit der oberstehenden Zielsetzung versehen zu müssen. Und es ist dies besonders betrüblich, weil die Reden und Erklärungen, die bei dieser Gelegenheit von beiden Seiten gehalten worden sind, in scharfer Widerspruch zu dem Widerspruch stehen, der in mancherlei Abschnitten in den führenden österreichischen Zeitungen Ausdruck findet.

Man erinnert sich, daß der österreichische Staatssekretär für Auswärtiges, Dr. Othmar Schmidt, vor wenigen Wochen auf Einladung des Reichsaussenministers in Berlin weilte und daß er dort mit einer Zeräufeltheit und Unbefangenheit aufgenommen wurde, die, so erzählt man sich, selbst bei den österreichischen Gästen alle Erwartungen übertraf. Auch in Wien konnte man daraus den Schluß ziehen, daß das Abkommen vom Juli letzten Jahres in dem zwischen den Regierungen der beiden deutschen Staaten die entkommenen Mißbilligungen offiziell bekräftigt worden, einen freundlichen Weg der Entpannung darstellte und daß es geeignet war, aus einem Zustand bedauerlicher Konflikte herauszuführen. Seit jenem Abkommen befinden sich Reichsdeutsche und Oesterreicher wieder gegenseitig in Besonderen wie in alten Zeiten in eine Rolle geführt. Die österreichische Grenze bildet nicht mehr einen Trennungspunkt, sondern die Verbindungslinie zwischen deutschen Volksgenossen dieselbe und jenseits der Grenzspalte. Mit einer Begeisterung sondergleichen ist damals die Kunde aufgenommen worden, daß Reichsösterreich und Salzburg, Tirol und Steiermark und all die wunderbaren Landstriche, die das Gebiet des österreichischen Staates darstellen, wieder für den deutschen Ferienreisenden offen sein sollten. Und wenn auch die Desinfektion diesseits und jenseits der Grenze noch manchen Wunsch unerfüllt ließ, so freute sich doch das reichsdeutsche Volk in hohem Maße in jene Gebiete, die über alle staatlichen und politischen Fragen hinweg als deutscher Raum empfunden werden und immer empfunden worden sind.

Das deutsch-österreichische Abkommen erfüllte also seinen Zweck vortaus. Es brachte wieder näher, was getrennt und auseinandergerissen schien. Und nachdem Tausende Reichsdeutscher wieder das hoffnungslose Land geküßt hatten, war es eine Selbstverständlichkeit, daß alsbald auch die Regierungen daran gingen, diesen Friedensschluß durch offizielle Staatsbesuche zu krönen. Es gelang dies, wie gelang, zunächst dadurch, daß die österreichische Regierung ihren Außenminister nach Berlin entsandte, und nunmehr ist der Segenbesuch des Ministers von Neurath erfolgt.

Die Begrüßung, die Herr von Neurath und seine Begleiter in Wien fanden, ist sowohl seitens der in Scharen anrückenden Bevölkerung der österreichischen Hauptstadt, als auch seitens des offiziellen Oesterreichs von außerordentlicher Herzlichkeit gewesen. Die Straße vom Bahnhof zum Hotel war von einer dichten Menschenmenge umflutet, die den reichsdeutschen Gast mit lebhaftesten Glückwünschen empfing, begrüßte, und immer wieder ihrer Sympathie für den Gast selbst, für das Deutsche Reich und seinen Führer Ausdruck gab. Oesterreichische Zeitungen haben daraus gefolgert, daß die Ankunft des

Reichsaussenminister v. Neurath verließ gestern Abend Wien

Rückreise mit guten Ergebnissen

Erfolgreiche weitere deutsch-österreichische Zusammenarbeit gewährleistet / Herzlicher Abschied

Reichsaussenminister von Neurath verließ gestern Abend mit dem schynnamäischen Münchener Schnellzug die österreichische Hauptstadt wieder. Beim Abschied auf dem Wiener Westbahnhof überreichte Bundeskanzler Schuschnigg Freitakt von Neurath einen prächtigen Strauß weißen Filders. Unter dem „Heil Hitler!“-Rufen der reichsdeutschen Kolonne zöge der Zug dann aus der Halle.

Über die Wiener Botsprechungen wird amtlich folgende Mitteilung abgegeben: Der Reichsaussenminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, hat in Erörterung des Beschlusses des Staatssekretärs für die Auswärtigen Angelegenheiten, Dr. Othmar Schmidt, in Berlin am 22. und 23. d. Mts. der österreichischen Bundesregierung einen Besuch abgelegt. Der zweiwöchige Aufenthalt des Reichsaussenministers in Wien gab den beteiligten Staatsmännern Bundeskanzler Dr. Kurt Schuschnigg, Staatssekretär für Außenverhältnisse Dr. Othmar Schmidt und Reichsaussenminister Freiherr von Neurath Gelegenheit zu eingehenden Botsprechungen, die sich in einer überaus freundschaftlichen Atmosphäre entwickelten.

Diese betrafen in erster Linie die Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten. Mit Befriedigung konnte festgestellt werden, daß sich das Abkommen vom 11. Juni 1936 als eine geeignete Grundlage für die Wiederherstellung eines vertrauensvollen und freundschaftlichen Verhältnisses erwiesen hat und geeignet erscheint, eine weitere erfolgreiche Zusammenarbeit in diesem Sinne zu gewährleisten. In diesem Zusammenhang wurde auch auf den Abschluß des letzten Wirtschaftsabkommens vom 27. Januar d. Js. hingewiesen und dabei der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die hierdurch erzielte Annäherung eines regeren

Austausches im Güter- und Fremdenverkehr sich günstig auf die allgemeine Entwicklung der gegenseitigen Beziehungen auswirken werde. In kulturpolitischer Hinsicht wurden die einzelnen vordringlichen Fragen des gegenseitigen kulturellen Verkehrs eingehend erörtert und der bereits anlässlich des Berliner Besuchs des Staatssekretärs Dr. Schmidt in Aussicht genommene Austausch für kulturelle Angelegenheiten zwischen Oesterreich und Deutschland befestigt, der bereits am 23. d. Mts. seine Tätigkeit aufnehmen wird.

Hieran schlossen sich naturgemäß auch Aussprachen über die gegenwärtig im Brennpunkt des allgemeinen Interesses stehenden Fragen der europäischen und insbesondere mitteleuropäischen Politik, wobei völlige Übereinkunft und Übereinstimmung über die Außenpolitik beider Regierungen zugrundeliegenden gleichartigen Bestrebungen

zur Erhaltung und dauerhaften Sicherung des allgemeinen Friedens festgestellt werden konnte.

Neurath über seinen Besuch

Reichsaussenminister Freiherr von Neurath gewährte vor seiner Abreise einem Schriftleiter der amtlichen Nachrichtenstelle eine Unterredung, in der er u. a. ausführte: Der herzliche Empfang, den mir die Bevölkerung bereitet hat, sowie die sehr freundliche Aufnahme, die ich beim Herrn Bundespräsidenten, beim Herrn Bundeskanzler und dem Herrn Staatssekretär Dr. Schmidt gefunden habe, haben mich in weiner Ueberzeugung bestärkt, daß ich mich hier nicht als Fremder zu fühlen brauche, weil der gleiche einseitige nationale Willen unsere staatlichen Beziehungen beherrscht und beherzigen muß. Daß ich mit diesem Bewußtsein wieder zurückkehren kann, dafür bin ich dankbar.

Die Cigaretten der Madame Tabouis

„Messagero“ gegen französische Hebe. (Eigene DT.-Meldung.)

Die römische Zeitung „Messagero“ wendet sich gegen die Hebe der außenpolitischen Artikelredaktionen des „Deure“, Madame Tabouis, die über die Regierungen Europas berichtet, die nicht mit der französischen Volksfrontregierung übereinstimmen. Das Blatt betont, die Madame habe beispielsweise auch verurteilt, Wägen über angebliche deutsche italienische Uniformierten zu lancieren, und stellt fest, diese Wägen seien schwarz, daß es nicht lohne, sie zu demontieren.



Zubelnde Begeisterung Wiens über den Besuch Neuraths

Hier sieht man die Wagen des Reichsministers und seiner Begleitung auf der Fahrt durch die Straßen Wiens. (Associated-Press-M.)

Weitere 500 Millionen-Anleihe des Reiches

Zur Fortführung der von der Reichsregierung übernommenen Aufgaben besitzt das Deutsche Reich weitere 500 Millionen RM. 4/5prozentige auslosbare Reichsschatzanweisungen. Die durchschnittliche Laufzeit der Schatzanweisungen beträgt wie bei den letzten Emissionen neun Jahre. Zum 1. März der Jahre 1944 bis 1949 wird je ein Schafel des genannten Betrages der Schatzanweisungen nach vorangegangener Beschluss von Reichswert zurückgezahlt werden. Der Zinsfuß beträgt am 1. März d. J. (Einzelheften im heutigen Teil „Arbeit und Wirtschaft“).

Wirtschaftsblätter vom politischen Oppositionsgruppen in Österreich dazu benutzt werden...

Es kann nun freilich nicht die Aufgabe der reichstäglichen Presse sein, zu unteruchen, ob eine solche Deutung zutrifft oder nicht...

geschätzter Redaktionsdirektor ist und seiner besonderen Unterzeichnung bedarf.

„Alle Erwartungen erfüllt“

Österreichs Staatssekretär für die Auswärtigen Angelegenheiten Dr. Schmidt gab dem Wiener Vertreter des DAV folgende Erklärung ab...

Wie steht es an der spanischen Front?

Wieder heftige Kämpfe um Oviedo

Nationalisten rechnen jedoch mit baldigem Zusammenbruch der Bolschewiken-Offensive

Nach einer Meldung der spanischen Nationalregierung aus Burgos sind um Oviedo wieder heftige Kämpfe entbrannt...

regiment 8000 Stützpunkte zurückgeführt sind, darunter auch einige ausländische Beobachtungsstellen...

Regierungsumbildung in Rumänien

Zatarescus Stellung geklärt.

Die in Bukarest seit langem erwartete Umbildung der rumänischen Regierung ist gestern bekannt geworden...

Nochmals besonnter Friedenswille

Fahnenweiche der Abteilung Wehrmacht der DAV / Rede des Reichsriegsministers

Im Beisein zahlreicher hoher Offiziere der drei Wehrmachtsteile löste der Vertreter der Partei...

hören. Die gewählten Fahnen sollen Stimmbeleg der Kameradschaft sein.

Wieder Inbetendensche verhaftet

Schiffsweigen aber die Grinde.

Großes Aufsehen erregt im nordbaltischen Grenzgebiet die Verhaftung von etwa 20 jugendlichen Männern...

Moskau bläst die rote Kriegstrompete

zum Jahresfest der Roten Armee.

Anlässlich des 19. Jahrestages der Gründung der Roten Armee, der gestern gefeiert wurde...

Starles Ansteigen des Rheins

bringt schwere Hochwasserlage mit sich / Auch die bayerischen Flüsse gefährlich

Die der amtlische Hochwasserbericht der Rheinfortbauverwaltung meldet, wird das am Montag eingetretene erneute Steigen am Rhein...

seitige Dienststag früh 8 Uhr 43 Meter bei einem stündlichen Anstiege von 5 Zentimeter...

Handelstag der Stadt Halle 1937

Das Oratorium „Triumph der Zeit und Wahrheit“ im Stadtschützenhaus

Als Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann im vergangenen Jahre den holländischen Handelstag...

Das Oratorium „Triumph der Zeit und Wahrheit“ im Stadtschützenhaus

Als Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann im vergangenen Jahre den holländischen Handelstag...

Drei Kulturpreise für die SA

Stiftung des Stabschef's Luise im Namen Horst Weisels.

Im Rahmen der Arbeitsleistung der Presse- und Kulturkreisen der SA-Gruppen und des Kulturkreises der SA...

Der Staatschef der „New York Times“

Kollo-Unden, ist im Alter von 81 Jahren gestorben.

Als Oberbürgermeister Dr. Werner von Basse, der Schöpfer der Samburgischen Universität...

Die Bedeutung des Oratoriums

Die Bedeutung des Oratoriums besteht nicht, händelchem Betzgeschmack entsprechend...

Die Bedeutung des Oratoriums

Die Bedeutung des Oratoriums besteht nicht, händelchem Betzgeschmack entsprechend...

Der Staatschef der „New York Times“

Kollo-Unden, ist im Alter von 81 Jahren gestorben.

Als Oberbürgermeister Dr. Werner von Basse, der Schöpfer der Samburgischen Universität...

Die Bedeutung des Oratoriums

Die Bedeutung des Oratoriums besteht nicht, händelchem Betzgeschmack entsprechend...



Rom beauftragt und empört

Der Regus zu den Bonboner Ernennungen

Die Nachricht, daß der Regus offiziell zu den Ernennungen...

Ein Mal als Gastier eines Rohrlegers

Zum erstenmal in der Geschichte seines Mal-Geschlechts / Doch Unbunt ist der Welt Lohn

Wer hätte je gedacht, daß ein lebender Mal zum Gastier des Menschen...

turgeschichte gleich bedeutsamen Ereignisses nicht den Erwartungen...

Eine hochherzige Tat Chiles

620 Spanier das Leben gerettet

Nach einer Meinung des „Tour“ haben in den vergangenen drei Monaten 620 nationale Spanier...

Minister in unzeitweiliger Gefangenenschaft

Frankreichs Außenminister Cot und des Minister für Freizeitschaltung, Laorange...

Modellkönig: Anthony Eden

Die vornehmen Herrenkinder des Bonboner Westens bieten eine Verarmung...

Englands bedeutendster Filmtrakt

führt seine Filmzensurung ein

Nach Bonboner Pressemeldungen hat die englische Filmzensur...

52-Bekanntnis an Horst Wessels Todestag

Wallfahrt zum Grabe Horst Wessels / Ansprache des Stadtschöffen

Zum sechsten Male führte sich gestern der Tag an dem der junge SA-Sturmführer Horst Wessel als Vorkämpfer...

denen der Sturmabteilungen. Ausgehend vom Tode des Berliner SA-Sturmführers Horst Wessel...

Im Mittelpunkt in der Stadt wurde der erste Weltkrieg für die erste...

Die deutsch-italienische Wirtschaftsexpeditoren zur Erforschung der äthiopischen...

Der beim Anbruch der deutschen Wirtschaft beschäftigten deutschen und englischen Arbeitern...

Bei einem Fortzugsabend teilte Oberbürgermeister Hebel in Nürnberg mit...

In Großschmalz feierte gestern „Fadler Gold“, der älteste Bommer, seinen 102. Geburtstag...

Die Berliner Filmhauptleiterin S. Hille Schmitz wollte im Auto von Berlin nach dem böhmischen Badort Teplitz...

Filmrezeptionen fahren. Im Tageblatt geht es der Frage in einer kurzen Besprechung...

Die amtlich bekanntgegebenen sind, daß das englische Flottenfoto in Solihull am 20. Mai 1937 33 1/2 Millionen eingekauft...

„Daily Herald“ berichtet, daß ein einer in London gefangen wurde, in dem nachrichtlich höhere Beamte der Londoner Kriminalpolizei verwickelt seien.

- Stigmata, Ord und Maria Wessels... Wessels, Otto... Wessels, Maria... Wessels, Albert...

- W. M. 1937: Wessels, „Soester Zeitung“... Wessels, „Soester Zeitung“... Wessels, „Soester Zeitung“...



Dr. Leonhard Fritsching

Die Fahne der Rebellen

(H. Fritsching.) Nun, da haben Sie auch schon das Bild. Dieser Hakenkreuzfahne aber, der Professor...

Gemurmel des Erkennens und Bekannens. Die Panzer haben zum ersten Male zur Beobachtung...

einer der Hauptkämpfer innerhalb von acht Stunden beim Nordsee 25000 und beim...

Und doch — lebt genau wie Sie genau auch, gerade die Amerikaner! — ist noch nie in einem Kriege...

„Ne Virginia, Carolina und Texas waren“, rief einer laut.

„Die von Alabama nicht zu verzeihen“, ein anderer.

„Und warum war das so?“ fragte der Professor. „Weil die mehr Schmalz in den Knochen hatten als die Teufel.“

Sold im Monat aufrieben waren und einem täglichen Verpflegungslad von einem Hund...

„Die sind heute auch noch so verrotten!“ rief einer.

„Wir können uns das leisten!“ erwiderte ihm ein anderer.

„Ja, sehen Sie“, fuhr der Professor fort, „darunter litt die nicht das Nordsee: blieb der Nachschub aus, dann war die Truppe...

„Sie hatten zum Glück schlechte Generale im Norden.“

„Da erlitt aus der Mitte eine bessere Stimme: „Orant, der Überlebender!“

Kamerad

Das Wort Kamerad ist eins der schönsten im großen Wörterbuch der Menschheit. Und die Kraft eines solchen Begriffs gibt ihm seinen besonderen Klang.

Im Sanftschere, gehen eben in der Dämmerstunde, verließen wir den als ein Kamerad von seinem Kameraden sprach. Von seinem Kameraden Wesel.

Er sagte nicht viel. Er hielt eine Rede, der Freund und Kamerad Dorf Wessels. Wie gerade die Schlichtheit des Verhörs, den Brigadeführer Fiedler gab, machte seine Wirkung aus.

Er war der Mann, der jedem Kameraden im Sturm seine Ausrichtung gab — so haben wir mit den Augen Fiedlers den begeisterten jungen Freiheitskämpfer. Er wollte Schwelien an den Fäustler hat — so haben wir den Studenten Wenzel an der Seite des deutschen Arbeiters. Er wollte ein wirklicher Kämpfer seines Führers sein — so starb er von der Internotie gehobte Sturmführer von Wöhrsbund.

Wer gehtern eben in den Kelter lauschte und diese Worte eines Kameraden fand, hand meinte auch fern, zu hoch in Gedanken — folgte ergreifen an einem stillen Orbe in Berlin.

Landchaftsbilder auf WDM-Abzeichen
380 000 Besondere Plaketten für den Gau Halle-Merseburg.

Eine ganz neuartige WDM-Plakette erscheint, wie die Preisliste des Gauvertrages für das WDM, mittel, anlässlich der letzten Gauversammlung am 27. und 28. Februar 1937. Es handelt sich um ein Abzeichen aus Vierfarb-Beton, das, nach einem völlig neuartigen geformten Verfahren hergestellt, in vierfarbiger Darstellung typische

Jeder im Gau Halle-Merseburg trägt bei der Sammlung der Hitler-Jugend eine WDM-Plakette seines Heimatortes!

Landchaftsbilder des Gau Halle-Merseburg zeigt. In nächster Ausführung sind der Dom zu Naumburg, die Burg Wettin bei Halle, eine Zeilanstalt des Bauernwerkes und ein typisches Bauernhaus aus der Goldenen Ude dargestellt. Dieses Ereignis heimlicher Industrie — die Bauarbeiten sind in Höhe der WDM-Plakette hergestellt. Die Plakette wird für den ablichen Preis in einer Anzahl von 380 000 Stück im Gau Halle-Merseburg durch die Hitler-Jugend, den WDM, das Jungvolk und die Jungmädelchaft am 27. und 28. Februar angeboten. Die Sammlung des WDM, meist alle Sammler der WDM-Abzeichen darauf hin, daß die Serie dieser Landchaftsbilder des Gau Halle im nächsten Winterabsatz fertiggestellt wird.

Protestantismus in Oesterreich

Lebensereignisse des Evangelischen Bundes.

In der Wirtshausstraße veranlaßte der hiesige Evangelische Bund seine Mitglieder und Freunde zu einer Gedächtnisfeier anlässlich des Todesjubiläum von D. Martin Luther. Als Redner war der Vortragsmann des evangelischen Protestantismus, Herr D. Heinelmann, Wirtshaus, gewonnen. Herr W. Mantel, der Vorsitzende des Hauptvereins, begrüßte die große Gemeinde. Der Hauptredner knüpfte an das bekannte Lutherwort: „Mir meine Reußen bin ich geboren, ihnen will ich dienen“, das heute als Inbegriff einer künftigen Kirche zu lesen ist. „Die Oesterreichische Bevölkerung sind einst Luthers Anhänger gewesen, bis dann die Generalkonfession die alten Verhältnisse wiederherstellte. Heute umfaßt die evangelische Kirche in Oesterreich 325 000 Seelen. Davon entfällt ein erheblicher Anteil auf die Pos.-von-Rom-Bewegung, die vor 40 Jahren einsetzte, und auf die neue Hebräerbewegung der letzten Jahre. D. Heinelmann kam dabei auf das Verhältnis der evangelischen Kirche zum Oesterreichischen Staat zu sprechen. Die evangelischen Pastoren und Gemeinden sind bereit, die staatliche Ordnung anzuerkennen, sie vermögen sich aber aus Gewissensgründen nicht zum katholischen Oesterreichischen Staat zu bekennen. Nach einem Gehörg der „Aliciana“ dankte Oberherr Schiede dem Redner für seine Ausführungen.

Schöne Krone, Wasserhand Unterget Schöne Krone: 8.11 Meter, das sind seit jetzt 10 Zentimeter Antie. — Schiffahrt: Güterdampfer „Hoff“, Güterdampfer „Bretin“, Schlepper „Gledelstein“, eine neue Schlepper-Dampfer-Gesellschaft, ein Fahrzeug W. 2. ein Fahrzeug Schiffer Göhr, ein Fahrzeug Schiffer Naumann.

Wasserstände von heute

Staat	W. F.	Elbe	W. F.
Saale	24,1	2,8	2,8
Schweinitz	24,1	2,8	2,8
Trotha	24,1	2,8	2,8
Bernburg	24,1	2,8	2,8
Elbe O.-P.	24,1	2,8	2,8
Calbe U.-P.	24,1	2,8	2,8
Gräzschau	24,1	2,8	2,8
Havel	24,1	2,8	2,8
Brandenburg	24,1	2,8	2,8
Brandenburg	24,1	2,8	2,8
Rathenow U.	24,1	2,8	2,8
Rathenow U.	24,1	2,8	2,8
Havelberg	24,1	2,8	2,8

Geist horcht Wessels — Geist der SA

Halles SA gedachte des Todesjages des unvergeßlichen Sturmführers

Gestern abend 20.30 Uhr. — In Scheinwerferlicht getaucht liegt die Moritzburg. Vor der Brücke zum Burgtor blühen die Fahnen des Aufmarsches der SA-Brigade 98 im Fackelschein. Doch über dem Paradeplatz liegen die letzten Wollentlagen aneinander und geben das klare Bild der Szene frei. Darin sind von vier verschiedenen Seiten, trahenmäßig von Fackelträgern begleitet, die vierzig SA-Mannschaften der SA des Standortes Halle, voran die alle Standarte Halle, auf den Platz, gefolgt von den Stürmen der Standarten 36 und 38 und von dem Marinesturmkommando III. 48.

Die beide dem Kulturkreis der SA angehörenden und deren Werte an dem eigenen Kampferlebnis erwachsen, was Sinn, Energie und Muth der Dichtung immer wieder deutlich werden lassen.

Die Trommeln werden gerührt, Fanfaren klingen auf; Muth der Fahne. Das Feldzeichen, die „Standarte Halle“, wird durch das Fackellicht in die Mitte getragen und nimmt dort, von Scheinwerfer angeleuchtet, Aufstellung. In wichtigen Reihen, unterbrochen von Fanfaren- und Trompelergruppen, und verbunden durch die für Orchester und Chor geschriebene Musik, singt die Dichtung auf, die vom deutlichen Gehör, von Kampf und Opfer, von Leben und Sterben, vom Verbleiben zur Fahne, vom dem Triumph des Gehörten findet und mit dem Muth an den Führer ausringt:

Führer, wir rufen dich an,
Führer, trage die Fahne hinan,
Führer, schreite voran!

Dann schreitet Oberführer Fiedler zur Standarte und grüßt mit erhobener Hand in dem Feldzeichen das Verbleiben der Toten. In Ennschen und soldatischen Worten umreißt er Sinn und Streben der SA. Mith der Glaube an die Idee des Führers, unentwegt weitermarschieren im alten Geiste hinter der Fahne, die mehr ist als das Zeichen und die Kommandofahne, sondern die Fahne gegenüber verbleiben, unter der der Führer steht und mit ihm über 400 Kameraden in den Tod gingen. — Das Schicksal auf den Führer und die gemeinsam mit ihm kämpfenden Kameraden beneden die eindrucksvolle Feier.



Berliner Studenten in der Landesanstalt. Mitte Februar waren die Mitglieder des Seminars für Vor- und germanische Frühgeschichte der Universität Berlin für zwei Tage in Halle. Unter der Führung zweier Dozenten, Herrn Dr. Hahl, Hülle, der früher selbst an unserer Landesanstalt weilte, besuchten sie den Burgwall auf dem Kapellenberge bei Landsberg. Ihr weiterer Besuch galt den (schmerzlichen) Grabstätten in der Weide. An einem ganzen Tag beschäftigten sie die reichhaltigen Sammlungen und die weiteren Einrichtungen der Landesanstalt für Volkskunde.

Gieseler zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt
Er erhielt außerdem 10 Jahre Ehrverlust / Das Schwurgericht stellte Todschlag fest

In der gestrigen Verhandlung des Schwurgerichts Halle, in der, wie wir gestern berichteten, der 37-jährige Friedrich Gieseler aus Götting bei Emsbörn angeklagt war, am 17. Januar 1937 an dem Felde in der Nähe von Götting seinen Schwiegerater, den fast 70-jährigen Karl Kretz, getötet zu haben, verurteilte das Schwurgericht Gieseler zu zehn Jahren Zuchthaus und außerdem 10 Jahre Ehrverlust.

Die Urteilsbegründung wies der Vorsitzende darauf hin, daß die Feststellungen über die Tat klar seien. G. hätte an dem Todestage des Kretz, wie er behauptet, seinen Schwiegerater auf dem Felde bei Emsbörn mit dessen Gehpappn Arbeiten verurteilt. G. nahm bei Dunkelwerden heimlich einen dicken Weidenknüttel von Saufe mit, hing über seinen kleinen Gartenzaun, hand, wie nicht im Dorf erkannt zu werden, seine blaue Schürze über die Hüfte, und ging quer über's Feld zu dem Wege, auf dem der Schwiegerater heimzuführen mußte. Als das Gehpappn kam, verurteilte er sich hinter einen Baum. Dann kletterte er von hinten auf den Zaun, schloß bis zur Schöße, in der der Alte lag, und hielt ihn von oben fest, bis der Kopf. Der Weidenknüttel gerack, der alte Mann stürzte vom Zaun. Er wurde überfahren. G. schlug noch mit einer Wirtshausgabel auf ihn ein und lenkte dann die Pferde im Wagen über das Feld, wobei er sich auf dem Weg nach Hause allein nach Hause. Der Verurteilte wurde noch bei Demüthigung angetroffen. Er konnte auch noch angeben, daß der verurteilte Täter sein Schwiegerater gewesen sei. Durch den bei dem Verurteilten im Verlaufe der Verhandlung geäußerten Verdacht in der Anklage, die am andern Tage den Tod des Kretz herbeiführten, den also G. verurteilt hat.

Es folgte er. Aber dieser gute Einfluß der Frau war an dem Nachmittag der Tat ungenutzt, und bei der ihm anschließenden wie die Überlegung nach der anderen, der stillen Seite. Schon am Vormittag konnte die Ehefrau zu ihm: „Du läufst ja herum wie ein Träumer“, und er: „Deine paßiert was“, worauf die Frau erwiderte: „Zu's nicht“. Es blieb allein der Trieb zur Untat, und diese war also nur ein Zufall.

Zum Strafmass befiel das Schwurgericht, daß der Angeklagte eine ganze Reihe unpersönlicher Eigenschaften besitze. Eigenschaften wie sie gerade die heutige Zeit schäde: seinen außerordentlichen Fleiß im Aufbau der Wirtschaft, seine Ehrlichkeit (er ließ sich vom Schwiegerater nicht zum Maufen verleiten), seine Tapferkeit im Kriege, sein ausgeprägter Familieninn, seine Sorge für seine Geschwister, seine Frau und seine Kinder. Diesen guten Eigenschaften steht aber auch wieder die Herzens- und Gemüthslosigkeit gegenüber, mit der er die Tat ausgeführt hat, sein trotz matterer Standpunkt, der sich bei ihm allerdings als Familien-Geizhals auswirkte, vor allen Dingen aber die völlige Gleichgültigkeit gegenüber dem durch ihn verursachten menschlichen Leid. Auch nicht die geringste Reue hat er gezeigt. Nach Wismara aller dieser Gedanken kam das Schwurgericht auf eine Zuchthausstrafe von zehn Jahren.

Händelplaketten der Stadt Halle

wurden anlässlich des Händel-Tages verliehen

Anlässlich des Händel-Tages der Stadt Halle, der gestern mit der feierlichen Ausführung des weltlichen Oratoriums „Triumph von Zeit und Wahrheit“ begann wurde, hat Oberbürgermeister Dr. Dr. Heide mann die Händelplakette der Stadt Halle an folgende Persönlichkeiten verliehen, die sich um das Werk des größten Sohnes der Stadt Halle besonders verdient gemacht haben:

Die Händelplakette in Silber erhielten: der Präsident der Reichsmusikammer, Generalmusikdirektor Prof. Dr. Peter Raabe, Berlin, und Professor Dr. Paul Graener, Berlin.

Die Plakette in Bronze erhielten: Kirchenmusikdirektor Dr. Karl Klauer, Leiter des Städtischen Chors, Halle; Prof. Dr. Fritz Pollack, Generalmusikdirektor, Wiesbaden, und Landgerichtsrat M e r c h o f f, Göttingen.

Luftverkehr und Leipziger Frühjahrsmesse

Weitere Fluglinien eingeleitet. Die diesjährige Leipziger Frühjahrsmesse, die an Bedeutung und Größe alle früheren Messen weit zu übertreffen vermag, macht sich jetzt schon durch sehr rege Platzanfragen auf dem mitteleuropäischen Flughafen Halle-Weißhof bei dem den Luftverkehr verkehr in verstärktem Interesse vorfinden. In Anbetracht dessen wird die Deutsche Luftbahn noch weitere Fluglinien einleiten, um allen Anforderungen gerecht zu werden. Se-

reit am 27. Februar werden aus Köln außer der planmäßigen Streckenmaschine drei weitere Großflugzeuge, darunter das größte deutsche Langstreckenflugzeug, die Junkers G 38 mit Westflügelern aus England, Belgien und Frankreich eintrafen. Die G 38 wird dann während der Messezeit auf dem Flughafen Halle-Weißhof stationiert, um von hier als Verbindungsstation eingeleitet zu werden.

Wachstuch-Tischdecken Gummi-Bleder

morgen um 10 Uhr statt. An diesem Abend, der unter dem Leitwort „Schlaf und Abenteuer in fremden Ländern“ steht, wird aus Werken von Hans Grimm (Nordens Götter), Jack London (Der Schrei des wilden Tieres) und Charles Roberts (Der Wab über das „Bleichgericht“) gelesen.

Das Wetter von morgen?

Wettervorhersage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabert Nagdeburg. Donnerstag: Nach Südost zurückbrechende antizyklische Welle. Einbruch, Einziehen von Niederdrücken. Temperaturen zunächst wenig verändert. Freitag: Unbeständiges und wieder milderes Wetter.

Hier spricht die Bewegung

Termin für den Bau Halle-Merseburg.
(Alle Bestimmungen von 20 Ubr.)

21. Februar 1907: Vg. Wölfe in Wiedemar Kreis Döbelitz; Vg. Dr. Raab in Schillingstedt Kreis Garzberg; Vg. Hofbrämer in Ditzmunda Kreis Garzberg; Vg. Schreiber in Brackeburg Kreis Garzberg; Vg. Wagner in Köpplitz Kreis Garzberg; Vg. Fischer in Battersode Kreis Mansf. Geb.; Vg. Münggenberg in Gantenhausen Kreis Naumburg; Vg. Dieling in Rumbold, Saal-Kreis; Vg. Kühling in Döberrödingen an der Elbe; Vg. Meyer in Droszig Kreis Weißenfels; Vg. Dr. Lohde in Wasfsow Kreis Jützenberg; Vg. Heidenreich in Preßitz (Elbe); Vg. Meißner in Volzen Kreis Schweinitz.

WGW-Sammelblatte gestohlen

Kraalblatte Gemeinde eines Kreisverwalters.

Wallestedt. In einem Gasthaus ist ein ganz gemeiner Schmeißer ausgebrochen. Er machte eine Jagd in Höhe von etwa 500 Ubr. und ließ dann noch die Prechteln, vom Wert 20 Pfennig für ein WGW-Sammelblatt zu. Als ein Sammler das Sofa betrat, fiel das Gegenstück hin, verlor der Mann heimlich das Sofa durch den Hinterausgang. Die Jagd zu beenden, außerdem ließ er eine auf dem Tisch liegende gefüllte WGW-Sammelblatte mitgehen. Der etwa 80 Jahre alte Dieb ist etwa 1,70 Meter groß und hat ein etwas verletztes Gesicht. Er war mit einer Lederjacke und einer blauen Weste bekleidet.

Wälder Ranganfall.

Walgau. Die Pressestelle der Reichsbahn-Direktion Halle teilt mit: Am Dienstag gegen 3 Uhr verunglückte auf dem Bahnhof Walgau der 57jährige verheiratete Ranganarbeiter Walter Krüger aus Eichenbühl verunfallt beim Zusammenstoßen eines Güterwagens. Augenzeugen waren bei dem Unfall nicht zugegen.

In Florstrümpfen auf Diebesfahrt

Billeneinbruch in Drafschwitz / 50jährige Cabendiebinnen ... aus Eitelkeit

Kraus (Kreis Zeitz). In der Nacht drangen Eindringler in ein Neubauer Grundstück ein, mussten jedoch unverrichteter Sache die Flucht ergreifen, da sie gefasst wurden. Selbstig ein Paar Florstrümpfe konnten sie im letzten Augenblick noch an sich reißen, für die sie bei ihrem zweiten Einbruch Verwendung hatten. Am nächsten Morgen nämlich stellten sie einen Brief in den handschriftlich noch einen Besuch ab, gelangten aber in der Wäuer in den Worten und vor kurzem Veranda, deren doppelseitige Glasüren sie einwärts geschoben, um sich vorzutreten, bedienten sie sich dabei der Florstrümpfe. Mit Stangen, die sie aus dem Garten holten, hoben sie eine Holztruhe hoch und gelangten so in das Arbeitszimmer des Hausbesizers. Dort lag eine ganze Anzahl von Kästen niedergelegt zu haben, wobei der Zigarettenvorrat vorhanden war. Aufher einem Fotoapparat fanden sie jedoch nichts Begriffsreiches, so daß sie ein Zimmer weiter-

Ein Giebel stürzte zusammen

Ein Scherwerzeiger bei Abbrucharbeiten.

Döbelitz. Bei Abbrucharbeiten an einer im Innern der Stadt stehenden alten Scheune stürzte nach Freilegung des Balkenaufbaus des Daches plötzlich ein Giebel ein. Zwei mit dem Abbau der Balken beschäftigte Zimmerleute wurden in die Tiefe gerissen. Während der eine mit dem Schreden davonkam, wurde der andere von den herabstürzenden Balken sowie von Mauerwerk schwer getroffen. Die sofort herbeieilenden Arbeiterkameraden befreiten den Unglücklichen aus seiner Lage, der mit schweren Verletzungen sofort dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Auto vom Güterwagen mitgeschleift

Der Fahrer blieb unverletzt.

Krausdorf. Am vorgeschätzten Bahnübergang der „Phönix-Grube“ ereignete sich ein Verkehrsunfall. Der Führer eines fallenden Autos wollte die andere Straßenbahnlinie noch erreichen, ehe ein abgehoher Güterwagen die Schienen durchfahren konnte. Dabei wurde das Auto von der Vore erst mitgeschleift und schwer beschädigt. Wie durch ein Wunder erlitt der Fahrer dabei keine Verletzungen.

Zurchthbarer Tod eines 7jähr. Kindes

Mit dem Kopf nach unten in einen Schacht gerückt und erstickt
Schuld an Tode der Ehefrau / Zuchthaus überfesselt eine Radfahrerin

Zeitz. Auf einem Gießwerksgrundstück in den „Göndebühnen“ hatte man einen 1 Meter tiefen Schacht für einen Brunnen angelegt. Beim Spiel durch den siebenjährigen Franz Schmidt an dem Schacht, der nicht abgedeckt gewesen sein soll, rutschte dabei über

Nicht Mord — sondern Totschlag

12 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrenrechtsverlust für Leuchter,
der die von ihm geliebene Ehefrau mit einem Rückenmesser erstochen hatte

Kaumburg. Unter dem Vorhug von Handlungsdirktor Schmeißer wurde vor dem Schwurgericht gegen den Handlungsdirktor Leuchter ein ansehnliches Verbrechen verhandelt, der des Mordes angeklagt war. Die Angeklagte vertrat Staatsanwaltschaftsrat Geinert. Das Urteil, das am Dienstag verhandelt wurde, betraf, daß die Angeklagte des Totschlags für schuldig befunden und zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt wurde.

Über die Tat haben wir seinerzeit ausführlich berichtet. Leuchter ist 36 Jahre alt, wurde in Schorffleben geboren und hat sich ein ansehnliches Einkommen zu verdienen. Wegen einer Verurteilung, Diebstahls und Betrugs stand er mehrmals vor dem Richter. Sein früherer Lebenslauf ist im Bericht des R. P. D. von Kaumburg, der den Angeklagten „Matte“ führte, immer mit dabei. Seine Ehe, der 6 Kinder entsprossen, war durch seine Nachlässigkeit völlig zerfallen und die Ehefrau Charlotte L. geb. Graf ließ sich schließlich im Juli 1898 von ihm scheiden.

Mit dem Kopf nach unten in einen Schacht gerückt und erstickt

Schuld an Tode der Ehefrau / Zuchthaus überfesselt eine Radfahrerin

in den Schacht hin. Da er mit dem Kopf nach unten hing, war es dem Zungen umschließenden durch Schreien bemerkbar zu machen. Der nachtschlafende Leuchter kurzer Zeit den Erstickungstod herbei. Als man den Jungen, mit dem Tode des Kindes herausragend, fand, war es zu jeder Hilfe zu spät.

Witten. Am Montagabend wurde der praktische Arzt Dr. Ramenz an einer 24jährigen Frau gerufen, deren Mann einen verbotenen Einkauf unternommen hatte. Die Frau, die in der Wohnung lag, war beim Eintreffen des Arztes bereits tot. Der Ehemann, der 24jährige Walter F., verließ nach dem traurigen Vorfall Selbsterlöser, indem er sich mit einem Zerkleinerer erlöste. Die Eheleute hinterließen ein noch nicht ein Jahr altes Kind, das in einem unzüchtigen Unternehmen beschäftigt ist.

Katdorf (Kr. Bernburg). Auf der Kreisstraße bei der Geburt wurde vormittags gegen 9 Uhr ein 11-jähriges Mädchen von Katdorf, das mit dem Rade auf seiner Dienstfahre in Rollenwagen zurückgekehrt war, von einem Manne überfallen. Der Kerl riss das Mädchen von dem Rade und trat es mit Füßen, so daß es die Bewusstlosigkeit erlitt. Die Ehefrau, die die überfallene konnte nur eine ungenaue Beschreibung von ihm geben, die sich im weitestlichen darauf beschränkte, daß er lange Stiefel trug.

Er löst sie mit finsternem Gesicht, schlich sich vorstern an. „Ich bin sehr müde gewesen, daß ich hierhergekommen bin“, sagt Cat darauf heilig. „Was ist ich denn hier? Ich habe, bin überflüssig und warde geboren, bis du mich hierher abführst.“ „Ich habe dich, wenn du überhaupt die Gnade haben willst!“ „Aber, Cat, ich bitte dich, rede dich doch nicht in einen so albernen Zorn hinein! Du mußt doch einsehen, daß ich ... In diesem Augenblick flucht es, und der von dem Lehrer geleitete Herr tritt ein. Sofort legt Cat ein verbindliches Lächeln auf. Und auch Andreas zwingt sein Gesicht zu einem lebensfähig-Beklagens Ausbruch. „Allo ein andermal ...“ sagt er halblaut. Cat flüchelt mit zwei Fingern über den Arm streifend. „Dann werden er sich gefassen dem Herrn an, und Cat geht hin. „Ein andermal ...“ besagt sie hinter. Wenn du meine Geduld nur nicht überfordert, lieber Andreas! Ihr Gesicht ist jetzt wie versteinert. „Ist es endlich vernünftig und mach dich mal einen Radweg frei“, hat Peter betnach an dem Radweg und vorgeschlagen, er solle mit Catherine in Erfahrung die schon oft geplante Tour auf den Marktberg machen. Andreas hat noch ein bißchen geschnitten und gequert, hat erklärt, daß ein Radweg für die schwierige Tour zu kurz sei, daß er aber mehr als ein Radweg wiederum nicht frei habe, das man hat er noch Peters verbindliches Gesicht schlichtlich doch nachgegeben. Und nun ist er unterwegs, so, sogar schon auf dem Radweg, und es war wirklich herrlich, er muß es erbrill gelassen, und dabei wird er Peter auf die Schulter klopfen und ihm für die Idee, mal wieder auf dem Marktberg zu machen, besonders belobigen. „Seh ich mich?“ fragt er noch rückwärts und rudert guttaun mit dem Stiel. „Gar nicht!“ sagt Catharina, die als Peter

Als L. am 4. Dezember 1898 aus dem Krankenhaus entlassen wurde, führte er nach Witten. Er wohnte bei seiner Mutter und irlich sich nachts umher. Am Morgen des 10. Dezember hielt er sich in der Nähe der Wohnung seiner von ihm geliebten Frau auf und betrat sie, als die Kinder zur Schule gegangen waren. Nach einer Auseinandersetzung, in der er angeklagt verurteilt hatte, die eheliche Gemeinschaft wiederherzustellen, griff er zu einem Rückenmesser und verlor die Frau einen Stich in den Hals, der die Halsknochen zerbrach, so daß in wenigen Minuten der Tod eintrat. Der Leuchter machte sich aus dem Staube und gelangte auf einem Schiffe nach Kaumburg, wo er sich der Staatsanwaltschaft stellte.

In der Gerichtsverhandlung war der Angeklagte schuldig, darum handelte es sich in dem Prozeß nur um die Klärung der Frage, ob Mord oder Totschlag vorliegt. Leuchter bestritt ganz entschieden, seine Frau vorsätzlich und mit Ueberlegung getötet zu haben. Er sei auf dem besten Wege zu einer Verbesserung gewesen, doch habe man die Frau angetroffen, die sich schließlich selbst übergeben. Er wisse nicht, wie er zu der unglücklichen Tat gekommen sei und habe völlig kopflös gehandelt.

In der Beweisaufnahme befanden mehrere Zeugen, daß L. oft betrunken war und in diesem Zustand seine Frau tötete. Auch sonst habe er eine Anzahl Verbrechen begangen. So ihrem Mann habe Frau L. große Anstalt gemacht, weil er sie dafür verantwortlich gemacht hatte, daß er ein Arbeitshaus kam. Uebrigens hat der Angeklagte in der Nacht vor der Bluttat eine Stierelle unterdessen gemacht und auf dem Bahnhof die Nacht angebracht. Er hatte eine Wäschekassette an seine Frau geschickt, da er sich das Leben nehmen wollte. Diesen Brief trug der Angeklagte bei seiner Verhaftung noch bei sich. Staatsanwaltschaftsrat Geinert an, daß das Erbrechen der Ehefrau nicht auf dem Boden zusammen, daß der Angeklagte wohl vorsätzlich aber ohne Ueberlegung handelte und daß er nur wegen Totschlags verurteilt werden könnte.

Nach halbblindem Beratung erklärte Handlungsdirktor Schmeißer, daß L. die Tat, die sich mit dem Mord auf gleicher Höhe bewegte, Leuchter ist eines Totschlags nach § 212 StGB schuldig und wird zu zwölf Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Am nächsten Montag wird auf die Strafe angeordnet. Angeklagter seiner Verurteilung und wegen seines sonstigen Verhaltens konnten ihm mildernde Umstände nicht beigebracht werden. Die Verurteilung, will E. Revision einlegen.

Beim Ueberfahren der Jahrbahn ...

Magdeburg. Beim Ueberfahren der Halberstädter Straße in Höhe der Friedenstrasse wurde in den späten Abendstunden ein 30-jähriger Mann von einem in Richtung der Eisenbahn führenden Verortungstrahnen erfasst und umgerissen. Der Verunglückte wurde mit einem schweren Schenkelbruch in das Eubenburger Krankenhaus eingeliefert.

HEDDA WESTENBERGER Sechs Brettern, eine Liebe und ein Dorf

Ein Wintersportroman um zwei Frauen

(Nachdruck verboten)

(10. Fortsetzung.)
Andreas jagt einen Augenblick. Seine Augen wandern langsam zur Uhr. Aber Catherine hin und wieder zurück zu ihr. „Ja, so ist ihm nur gleich. Sagen wir in fünf Minuten.“
Und nachdem der Kopf des Schießers verschwunden ist, liegt er feuchend auf, geht um den Schreibtisch herum zu Catherine hin, nimmt ihre beiden sehr kalten Hände in die seinen und redet seine unglücklichen Zonen auf sie ein: „Schau, Giebel, das kann ja nicht so sein. Laß dich zu ein bißchen mit herum ist. Aber du siehst ja selbst — ich kann doch unmöglich jetzt, so mitten am Tag, Schiweizer Privatunterhaltungen anfangen. Ich kann mir das einfach nicht leisten. Ich habe dann nachher meine Gedanken wieder für meine Arbeit noch für unsere Anwesenheit richtig bestimmen. Und heute ist soviel ein besonders wichtiger Tag. Um vier ist der Resolutionskommissionar aus Rom gekommen, wegen des Eisenbahnbaus, nicht ein, und vermutlich auch wegen meines Gedulds um Quasiabnahme für die Drahtlosbahnen. Uebrigens bereue ich das Gefühl schon heilig — na, aber nun ist es mal geschlossen. Ja, und was ich noch sagen wollte — ach ja, ich, ich, aber Brinn! Auch das muß noch heute geregelt werden. Und übermorgen ist das große Salomonnen um den neuen Preis. — Ein Christe geküßt hat. Das soll doch auch mit

besonders großem Eifer sein. Und eins ist so wichtig wie das andere ...“
Und alles zusammen ist meines Erachtens nicht halb so wichtig wie die Tatsache, daß wir uns wieder auszusprechen. „Ich habe mich ganz verwirrt an. Ist das ihr Ernst? Das sie so wenig Verständnis für meine Arbeit, daß sie nicht, er möge wegen dieses selbigen Gesprächs mit ihr (das eben jetzt heute wieder abgemacht werden kann) einige Tage liegen und liegen lassen, die ganz offensichtlich unauflösbar sind?“
„Ist heilig all. Er ihre Hände frei.“ „Entschuldige, Cat, aber ich verleihe dich nicht. Du siehst einen Mangel an Verständnis für meine Arbeit, den ich gerade von dir am wenigsten erwarten hätte.“
„Und du sagst eine ...“
Catherine ist dem Weinen nahe. Andreas sieht es mit einem peinlich-abwärtigen Gesicht.
„Sagen? Das ist etwas abzuwärtig hier im Büro dies heilige Gespräch anfangen, um irgendeine Aufgabe, ein Werkverdienst aus ihm herauszupressen? Nein, das heißt, Cat eigentlich nicht abzuwärtig, und doch ... Aber du sagst sie ihn selbst. Und sie soll doch um Gottes willen nicht denken, er werde jemals diesen ewigen Streit um Gehen und Weiben so wichtig nehmen, wie sie es im Augenblick tut!“

Andreas bliebt stehen und schaut den beiden prüfend in die Gesichter, frisch ausgebrannten Gesichtern. „Allo, jetzt müßt ihr euch entscheiden. Wir können nämlich links hinunter über den Steilhang und an der Hinterbergräbte vorbei, aber gerade vor uns hinunter, aber gerade vor uns hinunter über die letztere Weg, aber auf eine halbe Stunde länger. Allo überlegt es euch.“
„Er sieht dabei Catherine an.“
„Ich richte mich nach euch.“ Was möchten Sie, daß wir fahren, Catharina?“
„Aber die Hinterbergräbte“, sagt Catharina schneel und blickt schon mal links ab.
„Sie schwingen ein paar Hände hinunter, in sauberen, behaglichen Bogen, dann bremst Catharina plötzlich ab. „Dollo, hier geht's ja nicht weiter ... oder sollen wir vielleicht dahinunter?“
Andreas hält seinen ihr, fährt im Scherz mit seinem Stk über den ihren, und er weiß, daß Catharina das um die Welt nicht leiden kann, und soat aufstehend: „Ach, ihr Selben — natürlich sollt ihr dahinunter. Woan hat ich euch denn Stimmogen am besten? Das habe ich abgedacht! Allo los, nur nicht länger herumgedrückt.“
„Die zwei stehen und schauen stumm hinunter. Das geht ja beinahe streutrecht in die Tiefe. Und der Schnee ist furchbar brüchig. Und rechts hin überbies auch noch ganz abseits gehen, so daß man nicht einmal richtig aussehungen kann.“
„Allo los ...“ drängt Andreas, und legt selber schon an und wölft den Gang hinunter in einer Mischung von Stämmen und Schwingen. Es geht recht einlach und sehr beruhigend ab. In der Mitte des Berges bliebt er stehen, schaut laufend hinan und macht eine aufmunternde Bewegung mit dem Oberkörper.
„Vielleicht ist es gar nicht so fawer ...“, sagt Catharina leise, die beiden Augen an ihm wenig. „Das ist besser! Wohin, und dahinunter an schleifen.“
„Christa macht einen schmerzlichen Versuch zu lachen. Aber mitten im Bogen steht sie

Kulturelle Struktur unseres Baues

Kulturwart Dr. Graßmann sprach zu den Beamten und ihren Fachschaften

Wahela (Weißell). Vor zahlreichen aus der näheren und weiteren Umgebung erhaltene Mitglieder des Reichsbundes der Deutschen Beamten und der in dem vereinigten Fachschaften der Polizei, der Verkehr und der Pflanzenschaft, hielt am Montagabend Kulturwart Dr. Graßmann, Halle, in einem Vortrag über „Die kulturelle Struktur unseres Baues“.

Mit Schilderungen seiner persönlichen Eindrücke bei früheren Besuchen in Weissenhof und seiner Fahrt durch das Weissenhof an diesem Abend, leitete der Kulturwart seinen Vortrag ein. Er behandelte dann das Weissenhof und die Eigenart unserer kulturellen Heimat und zeigte an dem Beispiel des Schweizer Jakob Schöffer, wie sie von außen gesehen sich darstellt. Es komme aber weniger darauf an, so führte er weiter aus, wie unter der Heimat unsere Hände und im Schöpfen der Schöpfung ausüben, sondern welche Bedeutung die hier geleistete Arbeit für Deutschland hat. Veuna, Bitterfeld, Pflanzerschaft, das Weissenhof und andere Orte sind die tiefen Wurzeln in diesem Aufbau von einer Eigenart, die im ganzen Reich nur einmalig ist. Wir müssen wieder zu einer heimatsgebundenen eigenen kulturellen Arbeit kommen, die dort am schönsten und lohnendsten sein wird, wo die Menschen durch das Schicksal auf engstem Raum zusammen zu wohnen und zu arbeiten gezwungen sind. Dr. Graßmann zeigte, wie diese Aufgabe, die vor allem eine Erziehungsaufgabe ist, erfüllt werden kann. Unser Heimatland, der ein Mann erlernt, Rang und Gewissen ist, der ein Schicksalsgang, ein Schicksalsgang, was wir auch heute wieder die Schicksalsfrage Deutschlands durch die Stellung unserer Industrie im zweiten Weltkrieg ist, entscheiden die tiefen Wurzeln in diesem Aufbau von einer Eigenart, die im ganzen Reich nur einmalig ist. Wir müssen wieder zu einer heimatsgebundenen eigenen kulturellen Arbeit kommen, die dort am schönsten und lohnendsten sein wird, wo die Menschen durch das Schicksal auf engstem Raum zusammen zu wohnen und zu arbeiten gezwungen sind. Dr. Graßmann zeigte, wie diese Aufgabe, die vor allem eine Erziehungsaufgabe ist, erfüllt werden kann. Unser Heimatland, der ein Mann erlernt, Rang und Gewissen ist, der ein Schicksalsgang, ein Schicksalsgang, was wir auch heute wieder die Schicksalsfrage Deutschlands durch die Stellung unserer Industrie im zweiten Weltkrieg ist, entscheiden die tiefen Wurzeln in diesem Aufbau von einer Eigenart, die im ganzen Reich nur einmalig ist.

Reagen hatte die Kanäle verstopft, so daß sich an manchen Stellen keine Seen gebildet hatten.

Jahresobergabe an die Fliegerkavale
durch Generalmajor Christianen, Berlin.
Magdeburg. Auf dem Flughafen Magdeburg fand am Dienstagmittag durch den Kommandeur der Fliegerkavale, Generalmajor Christianen, Berlin, die Obergabe der neuen Truppenführung an die Fliegerkavale Magdeburg statt. Der feierliche Akt, zu dem sämtliche Offiziere und Mannschaften der Fliegerkavale mit dem Kommandeur der Kavale, Major Bauerhain, angetreten waren, ging in Anwesenheit der SA, SS, NSD, und der Kavale sowie der sehr zahlreich versammelten Bevölkerung vor sich.

Zu die Hauptstelle geraten.

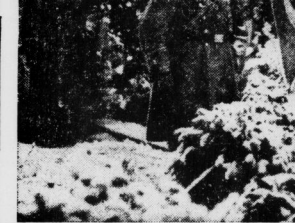
Madreña (St. Torgau). In der Richterischen Wäule verunglückte der 19 1/2 Jahre alte Wäulelerhelfer Heinz Wendrich aus Brandis i. Sa. tödlich. Der Verunglückte geriet, während er sich allein in der Wäule befand, in die Hauptwelle.

Wohlfahrt der Wipper.

Gästen. Die Wipper führt seit einigen Tagen Hochwasser. Auch die Viehe weist durch den gezogenen Schmutz einen ziemlich hohen Wasserstand auf. Die Weiden an der Untermühle sind überflutet. Besonders wird durch das Wasser den vielen Mähen der Garas gemacht.

Meister in der Gestalt.

Triebes. Der in Grotzenheim bei dem bekannten Geflügelzüchter Franz Wegel



Gedenken am Grabe Horst Wessels
Trotz des zeitweise überaus heftigen Schneeeisens am Dienstag Tausende und aber Tausende zum Grabe des großen Helden der deutschen Revolution, Horst Wessel, in Berlin, um des Kampfers zu gedenken. Kameraden des Traditionssturms hielten die Ehrenwache. Zahlreiche Kränze wurden an dem Grabe niedergelegt.

wurde auf Grund seiner vorzüglichen Leistungen in der Hühnerzucht und der dadurch erzielten Erfolge auf den verschiedensten Ausstellungen mit dem Titel „Jahresmeister“ ausgezeichnet.

250 Kubikmeter Erdmasse

Erdborn. Im Hauptwege, etwa 200 Meter östlich der Kriegergasse, ereignete sich ein Erdbeben. Das Hoch ist auf Meter tief und hat einen unteren Durchmesser von sechs Metern. Ungefähr 250 Kubikmeter Erdmasse müssen angefahren werden, um das Hoch auszuräumen. Vermutlich ist ein leerer Graben Wasserstellen zusammengerückt. Derartige Entwürfe sind hier keine Seltenheit. Sehr oft wurde dabei das Wasserleitungsnetz in Mitleidenschaft gezogen, da es immer Rohrbrüche gibt, die vielfach nur schwer festzustellen sind.

Mit dem Hund gewildert

Berzega gegen das Jagdschicksal.
Sangerhausen. Wegen Verzugs gegen das Jagdschicksal hatte sich ein Hundebesitzer vor dem Richter zu verantworten, der seinen Schäferhund zum Wildern abgerichtet hatte und nach Zeugnisaussagen mit diesem Hund wilderte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu drei Wochen Gefängnis.

Esperau. Als hier bei einem Ehepaar

Geschäftlichkeit war, wurden die Würste zum Trocknen im Hofe aufgehängt. Der große Hofhund bemerkte die Gelegenheiten, hat einen Teil von den unbenutzten gebliebenen Würsten an „sein“. Er tat sich aber des Guten an und überließ sich demselben, daß er am anderen Morgen verendet.

Vom Schleppkahn in die Elbe gefährt

Abgerichtet und ertrunken.
Torgau. Auf dem hochgehenden Elbstrom verunglückte am Dienstagmorgen der 33 Jahre alte Torgauer Schleppkahn aus Langenmünde tödlich. Als im Anhang des Schleppschiffes „Gotha“ befindlicher Schleppkahn eben den Torgauer Hafen verlassen hatte, glitt König auf dem durch angelegten Schiene fest und ertrug gemordenen Tod und stürzte ins Wasser. Er wurde durch die herrschende Strömung mit außerordentlicher Schnelligkeit abgetrieben. Ein sofort hinter ihm hergeschickter Handkahn konnte den Abgerückten bereits erreichen. Die Besatzung lag noch, wie der Ertrunkene noch einmal einen Arm hoch. Dann wurde er nicht mehr gesehen. Die Leiche wurde noch nicht gefunden.

Frontkämpferverorgung wird verbessert

Voranschläge ab 1. April.
Die der für die Verorgung der Frontkämpfer zuständigen Reichs- und Preussische Arbeitsminister Franz Seiditz hat sich mitteilen lassen, er habe zur Zeit bereits drei Viertel aller durch eine Kriegsdienstbeschäftigung verorgungsberechtigten vorhandenen Frontkämpfer in Frontzulose neben ihrer Rente. Nach einem Geleitentwurf, der

§3. marschiert im Kampf gegen Hunger und Kälte.

Opfer am 27.28. Februar zur Straßenstraßensammlung des NSD.

Zur Zeit in der Verorgungsbereitstellung des Reichs- und Preussischen Arbeitsministeriums vorbereitet und demnach dem Reichsbüro für angesprochen wird, soll innerhalb der Zeit der Frontzulose-Empfänger auf alle Beschäftigten ausgedehnt werden, deren Erwerbssfähigkeit infolge einer Kriegsdienstbeschäftigung zum 30. v. B. oder mehr gemindert ist. Das Gesetz wird voraussichtlich ab 1. April dieses Jahres in Kraft treten.

Regimentsstreifen

Mitensberg (Schir.). Am 14. u. 15. Januar 1937 findet hier ein großes Regimentstreffen aller Kameraden des ehemaligen 8. Thür. Inf.-Regts. Nr. 133 und seiner Kriegserweiterungen (die Reserve-Regimenter 231, 234 und 303, das II. Bataillon 3. Inf. Regts. die 11. und 12. Komp. Inf.-Regt. 184 und 453, die 5. und 6. Komp. Inf.-Regt. 361 und des Landst.-Erl.-Batt.7./IV/25) statt. Anmeldebüro und Antrags sind zu richten an Carl Welfe, Mitensberg 1. Thür., Meißnerstr. 24, und Carl Köpfer, Mitensberg 1. Thür., Vestingstr. 25.

Trinklinge im Schäffell.
Sümmersdorf (St. Schwinowitz). Im hiesigen Militärstützpunkt haben zwei Wintergäste Trinklinge gekannt, eine große Entbehrung. Die beiden hiesigen Zimmer befinden sich wohl und munter.

Die Nachwehen der Grippe.

wie Kopfschmerzen, Müdigkeit, Schweißausbrüche, Fröhen usw., und natürlich auch die Grippe selbst, werden mit Hilfe von Rosterau-Weißwurz leicht überwinden. Man trinke dreimal täglich eine Tasse schwarze Tee oder Weizenmalz, dem 1 bis 1 1/2 Esslöffel Rosterau-Weißwurz zugesetzt werden. Sehr gut ist es auch, Rosterau-Weißwurztee (nach Gebrauchsanweisung) zu trinken oder zweimal täglich Rosterau-Weißwurz in einem geeigneten Tee oder anderen Aufguss von etwas Zucker zu nehmen. Es erhalten Rosterau-Weißwurz in Apotheken und Drogerien in Flaschen von 50 Hfr. an. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Tannen.

Gegen einen Wegweiser gefahren

Autounfall infolge der Glätte.
Sobemühlen. An der Kreuzung der Straßen Weissenhof-Reis und Teuchern-Sobemühlen ereignete sich am Dienstag ein schwerer Verkehrsunfall. Der in Sobemühlen wohnende 24-jährige Weissenhof wurde von einer Person in der Straße gefahren. Infolge der Glätte der Straße geriet der Wagen ins Schleudern und fuhr gegen eine Wegweiseranlage. Der Fahrer wurde eingeklemmt und der Wagen schwer beschädigt. Der Fahrer selbst kam mit leichten Verletzungen davon, während seine zufällig mitfahrende Frau schwer verletzt wurde. Am Tage zuvor war schon an der gleichen Stelle ein Kraftwagen beim Abgang brennendergefahren.

Biel Schaden durch den Sturm.

Kammling. Der Sturm richtete hier schweren Schaden an. Er wurde die elektrische Leitung beschädigt, die Lichtverorgung war während der Nacht unterbrochen. Der

wieder ab. Zweifel noch mal, so einen Hang ist sie in ihrem Leben noch nicht hinunter.
„Na los!“ schreit Andreas und stampft ein wenig mit dem Fuß in den Schnee. „Los, ihr Feiglinge, stellt euch doch nicht so an!“

„Ich hast, Christa, zum allgemeinen an geht mit zunehmendem Alter die in die Arie, wird tiefer den Körper weg vom Gang, schwingt sich blicknehmend herum — und ich schon ein gewaltiges Bild tiefer ausrufen. Mit einem schillernden Schein folgt sie zu Andreas hinunter.“

„Los, weiter, nicht mitten im Schneematsch stehen! Von einem Bogen gleich in den nächsten gleiten, schnell, schnell, wie lang soll ich denn noch da stehen. Und du, Cat — kommst du heute noch?“

Christa bebt wieder die Zähne zusammen, wirft dann plötzlich energisch den Kopf zurück und hebt nun brav und mit überhöhter Anstrengung Bogen an Bogen, bis sie neben Andreas steht.

„Na also“, sagt Andreas besichtigend und schreit sie mit einem fremden Blick. Dann schreit er wieder ungeduldig nach oben. Catherine hebt immer noch unwilliglich da. Wohl hat sie einmal einen Fuß nach unten gemacht, hat aber dann wieder geholt, legt nur in Schneepfahnenstellung und stützt von Kopf bis zu den Knien. Nein, sie kann da nicht hinunter. Um keinen Preis. Und wenn Andreas sie nochmal einen Fuß nach unten schreit.

„Ob’s doch, Andreas. Sei nett! Schau, je länger sie allein da oben steht und herunterstarrt um so unruhiger wird sie.“

„Ich was? Sie ist doch sonst nicht so.“

„Um so mehr müßte du ihr heute helfen, Andreas! Sie sitzt da, geht! Oder ich helfe

hinan. Ich sehe mit ihr um und fahre über die Gansspitze hinunter.“

„Da steht Andreas wieder auf Catherine hinan. Sie sieht ihm mit Tränen in den Augen entgegen: „Sei nicht böse, Andreas, aber ich kann nicht.“

Andreas gibt keine Antwort, bis er neben ihr steht. Dann legt er leicht den Arm um sie. „Also was angängig dich denn so, Cat? Die paar Felsbrockel da? Oder meine Eier? Mein Gott, du bist doch schon ganz andere Zeiten gewesen! Und jetzt die nur Christa an! Willst du dich von der kleinen Wildkatze ausleihen lassen? Und ich — ehrlich gesagt, ich bin direkt enttäuscht von dir. Ich hätte gehofft, daß du hier spielend überlebst.“

„Voriges Jahr“, sagt Cat und wird schief rot, „voriges Jahr hatte ich auch nicht so verlegen! Voriges Jahr brauchte es mir auf einen Sturz mehr oder weniger nicht anzukommen. Aber dieses Jahr — mein Därs, meine Stimme — glaubst du, ich will mir dieses Ganges wegen den Erfolg der Operation wieder verderben?“

„Aber es ist doch nicht nötig, daß du fährst!“

„Ich fahre aber! Ich muß wohl besser wissen als du, was ich mir zumuten kann und was nicht.“

„Ach so“, sagt Andreas gekränkt und ist jetzt ebenfalls schief rot im Gesicht. Er steht noch einen Augenblick neben ihr und überlegt, was er nun tun soll. „Man soll eben mit solchen unangenehmen Dingen keine Touren machen. Und wenn du so lächerliche Sachen um deine Stimme hoch, würde ich dir empfehlen, dich künftig überhaupt lieber aufs Sofa zu legen, als dich im Schnee herumzutreiben.“

Das Ding mehr als gereizt und größer, als Andreas vielleicht selber weiß. Und es wird noch schlimmer, weil er jetzt fast vor ihr aufsteht, sie ohne Erklärung heftigst und noch einmal den Gang bis zu Christa hinabführt.

alle drei umkehren und über die Gansspitze abfahren wollen. Aber aus Trotz, auch ein kleines bisschen aus Born über sich selber, weil er sich nicht vorher gefügt hat, daß dieser Gang für die beiden zu steil sein würde, aus einer ganzen Flut von wirren Gefühlen also fahmte er noch mal hinan, will er unten auf Christa liegen, gehen mit dem Ansehens da oben lieber nach, sonst wird er nachher noch schädel, wenn sie fährst.“

„Ja, das will er Christa sagen, aber er kommt nicht dazu. Denn auf einmal löst Christa einen hellen, angetroffenen Schrei aus, hebt die Hände, und im gleichen Augenblick schießt etwas in rasender Fahrt herauf gerade an Andreas vorbei, daß es ihm beinahe den Stißel wegweicht, schreit auch an Christa vorher, macht irgendeine hilflose wie beide Christa so, daß sie verzweifelt abfahren wollen, und nimmt dann selber in rasendem Schrit Richtung auf das reglose Bündel Kleider dort unten im Schnee.“

Catherine legt mit geschlossenen Augen. An der Stirn fließt über eine schmale Rinne Schweiß herunter. Ihr rechter Arm streift am Schenkel, berührt die Spitze abgetroffen. Wie Andreas sie vorsichtig auf die Zeltspitze legt, die er im Hinblick mit sich führt, fängt sie leise auf.

„Hast du Schmerzen, Cat? Hörst du mich?“

„Cat bewegt mühsam die Lippen, aber es kommt kein Satz, nur dies leise, wimmernde Stöhnen.“

Dann ist auch Christa mit weilen, angestollen Augen da. Nebeneinander knien sie vor Catherine und wagen sich nicht in die

Augen zu sehen. „Du bin schuld“, sagt Andreas schließend laut.

Aber Christa gibt darauf gar keine Antwort. Sie ist jetzt auch ganz schuldlos. Die Handlauge, daß Cat hier so schnell wie möglich weggerafft wird. Aber wie?

„Weiß du hier, ich fahre zur Finsterberghütte hinunter. Wenn ich Glück habe, treffe ich den Wirt an. Vertraut du dich, allein mit ihr hierauf?“

Christa nickt.

„Ach, Christa...“, sagt Andreas noch. Dann schwallt er wieder seine Bretter an und rät davon.

Zwei Stunden später, schon bei völliger Dunkelheit, tragen sie Catherine in die Finsterberghütte hinein. Cat hat noch immer die Augen geschlossen, aber ihre Lider zittern manchmal, als wenn sie bestia bewegt wäre, sie zu öffnen, und ihr nur die Kraft dazu fehlte.

Der Stüttemann, ein alter Sticker und Geruchführer, beugt sich nach Cat, reißt rechten Arm und das eine Bein, das in rasender Schnelligkeit angehängt ist. Andreas und Christa starren ängstlich in sein Gesicht.

„Schlumm!“

Der Stüttemann sucht die Achseln. Der Arm ist gebrochen, fowler ist sicher. Und das Bein offensichtlich nur verrenkt, vielleicht aber auch gebrochen. Auf jeden Fall muß gleich der Arzt her.

Andreas knüpft schon wieder seine Jacke an. Er wird losfahren und den Arzt bringen. In zwei Stunden höchstens wird er zurück sein. Wenn Cat bis dahin nur wenigstens die Augen aufmacht!

(Fortsetzung folgt)

Friedrich Müller
Reinmachendes Pulver
Sicherheit
Am Leipziger Turm

Ella Luise Rauch

Der versunkene Bäcker

Der junge Bäcker war ein ansehnlicher, aber stiller Mann, der die Augen hielt, als brauche er sie nur zur Betrachtung seiner inneren Welt. Um ihn her war eitel Frieden, und recht bedacht, mühte es so um jeden Bäcker sein. Denn man kann sich nicht vorstellen, daß Brot aus unfriedlichen Händen hervorgehe.

Der Hannes also war ein rechter Bäcker, und man begreift nicht, weshalb seine Mutter unter dem Kreuz und Leid hängte, das sie mit ihm habe. Sie theoretisch war eine gute, praktische Frau mit vollem Munde, und es ist wahr, daß sie fünf Jahre lang diesen Mund hätte brauchen müssen, bis der Hannes in den Laden ging. Er meinte, dieser Laden sei ihr Reich, und seine Pflicht sei es, Brot und Brötchen an jedem Tage so anzuheben zu backen, als wären alles aus dem Herrgotts eigener Bäckstube. Was hatten ihn hierbei die Leute zu kümmern!

Seine Mutter himmelwärts war zweifellos im Rechte, wenn sie bemerkte, daß sie nicht ewig lebe. An ihr würde es nicht liegen, wenn die Verantwortung nicht als ich gen, aber darüber entscheide der Himmel. Würde sie, so würde der Hannes da, habe seinen teuren Stunden je von Angehörigen, wisse nicht, wo der Semmel ihr Leben kommen begehrt, wo der Herd für die Brötchen zur Hand sein müßte und wie sie all das liebe große und kleine Brot täglich in die Regale einbaue. Die Hauptlade aber bleibe der Werteh mit den Kunden. Und wenn der Hannes den nach dem wolle, und als ein Zimmer und Packer die Leute aus dem Laden schicke, könne sie nicht einen Tag hinter der Tür der Ewigkeit ihre Ruhe finden und müße auch von dort aus immer weiter an ihm herumpurren.

Endlich also war der Hannes in den Laden gegangen. Nun, Wissenhaft ist da keine nötig. Der Handel tat sich von selbst. Aber denke doch keiner, der Hannes habe sich seine Leute angesehen! Er kannte ihre Füße und ihre Stimmen, und mehr konnte er nicht sehen, denn er hielt die Augen gefest, als habe er Grund, sie zu verbergen. Wenn aber irgend ein Ueberraschendes geschah, ein Kind weinte oder Weiber das Streifen bekamen, konnte er plötzlich die Lider heben und nach dem Schaben sehen. Dann wurde es mühsamlich. Denn der Hannes hat große Augen mit einem seltsam weiten Blick, und in der wolle sie einem hinein, der sich irgendetwas schuldig fühlte.

Die Kunden also blieben zufrieden, sowohl auch die Mutter, die im Ausgesprochenen nicht auch nichts verziehen. Aber es geschah auch nichts, Ueberhaupt nichts. Das kriechte sie. Sollte das nun in Ewigkeit so fortgehen?

Wenig sah der Hannes vor dem Abendanzug. Und wenn es keinem gelang, sich Mühsal zu erlangen, und irgend in der Welt hoch den Ort, der ihm Klänge auf den Wellen überflaute, sah verfluchen in einem tiefen Brunnen und bemerkte niemals, wenn seine Mutter aus der Haut fahren wollte.

Was sollte sie noch tun? Auf den Tanzboden konnte sie ihn nicht schicken. Ergrüßte würde er nicht gehen, zweitens hatte er da alles verpackt. Denn als sie damals den Achtjährigen mit Müß und Dual wirft in die Tanzstunde geschickt und er da zum ersten Male mit einem Mädchen tanzen sollte, ist er davon und nicht nur das, er kümmerte sich

nicht im geringsten darum, wie sie als Bäckermeisterin mit dem Gerde über das Haupt, das ihr nicht geraten sei, fertig wurde.

Sie machte sich also abermals fünf Jahre daran, dem Hannes beizubringen, daß er eine Frau brauche. Ob er das je erliefte? Bisweilen in aller Friedfertigkeit antwortete er, daß sie doch Kern für drei mache, wo denn ein armes Junges da noch Platz haben sollte. Sie konnte auf dies nicht einmal die Gefränkte spielen, weil sie nicht schweigen konnte. So blieb alles beim alten.

Bis auf den Tag, wo eine hübsche Ansehensreiche Frau im Laden stand, den Hannes unbemerkt lange beim Kundenbesuch betrachtete und endlich mit innerem Berzügen eine Meinung äußerte. „Das jetzt ist aus dem Hannes geworden, der mich vor der ganzen Gemeinde hat sitzen lassen!“

Hannes nahm sie in seinen weiten Blick, aber natürlich, er kannte sie nicht. Doch begann er sich auf die Sache. Und nun kam er hinter seinem Tisch hervor, bekannte ihre Füße, die in zierlichen Schuhen ruhig dahinführten, und sagte, daß die Schuhe weit gemessen wären. Weib sie nochmals und begann still vor sich hinzuladen.

Ihr kam das Räthsel darüber aber, aber sie begreife doch zu wissen, weshalb man sich zu zweien hier so freuen müße. Und er sagte es.

Er habe sich vorstellen müssen, damals, daß er auf die kleinen weißen Schuhe treten würde, und habe vor Schreden den Schladen gefriert. Deshalb sei er hinausgelaufen. Draußen habe er sich unter das Fenster gestellt. Es sei an dem Tage ein Fremder gewesen, der Klavier gespielt hätte. Er habe sich in das Spiel verloren, es sei so besonders schön, so von innen her schön gewesen — das übrige habe er vergessen.

Sie lächelte nicht mehr. Sie wisse es sehr gut, wie schön der Fremde gespielt habe. Er sei später ihr Mann geworden. Aber er habe nicht gar lange so schön für sie gespielt, er sei gestorben.

Hannes hob die weiten Augen, und diesmal hielt er die Frau darin fest. „Um der Waise willen! Was kann eine Frau? Du betrauert den Fremden! Und muß ich verlieren! Und nun? Die Waise!“

Wit dem Gedanken wurde er nicht fertig. Es war gut, daß sein Kunde doch kam. „Schnen Sie über das sprechen?“ fragte er die Frau schmerzhaft. Und da sie warm nachsichtig war, und er schätzte mit Fremden rang, sagte sie, daß sie ihm gern einmal erzählen würde, wie schön und traurig alles gewesen sei. Da er doch um das Spiel schon wisse.

Wie er da behend sich dreht! In das Augenlicht. „Mutter, laß mich nicht erdnen! Kaffee in die Stube bringen! Und auf den Boden passen? Ich hab' einen Besuch. Wegen der Tanzstunde.“

Er hat die junge Frau in die Stube nebenan. Ueberhaupt von dieser Pflanzheit folgte sie, doch ohne Zieren. Soß bald im Hirtensitz.

Wenn aber nur einer die Kunde gesehen hätte, in der nun die Mutter quillt! Niemand, ist mit solchem Aufwand von Unordnung Kaffee gekostet worden, und wie sah es erst in ihr aus? Und schmeigen müssen! Schmeigen!

Das alles aber stürzte sich bald zu einem heulenden Weib. Sie sah sich einen Rinderwagen fahren, in dem ein Gut mit weiten Augen lag. Und hatte ihr guts Blanes an, denn sie konnte sich das jetzt leisten.

Die uraltie Liebe, Phantasie der Mutter, die immergeilich!

Aber der Hannes — es sind zwei Entschlüsse nötig — wenn er nun abermals zweimal fünf Jahre dazu brauchen sollte?

Die verschwundenen Kröten

Man soll auch häßliche und kleine Tiere nicht verachten. Oft viel geschmäht, sind sie nicht selten sehr nützlich. Diese Erkenntnis herrscht zur Zeit unter den Gemüthsärzten der Umgegend von Paris. Sie belagern das Verhängnis der früher so abstrichenen Kröten, die allererst Schädlinge von ihren Gemüthsärzten fernhielten. Sie bestärken, daß der gute Ruf ihrer Ware in der Seinesicht sehr darunter leiden würde. Die Aufgabe des Verhängnisses der nützlichen Kröten wurde vor einem Professor der Sorbonne erwidert. Der Herr Professor bestellte jedes Jahr für anatomische Demonstrationen vor seinen Studenten eine Anzahl von Kröten und hatte nie Mühe gehabt, sich einige Exemplare von ihnen in den Gemüthsärzten der Umgegend zu sammeln. Neuerdings aber ging er leer aus. Er entdeckte, daß herumschweifende Krötenlammer im Auftrage bestimmter Laboratorien tausende der nützlichen Kröten weggenommen hatten. Hier werden die Häute der Tiere „ausgebeutet“, und aus ihnen ein Serum gegen einige Krankheiten zu gewinnen. Das ist offenbar stark übertrieben worden.

Spagen mit Schlüssel

Der ophrydische Vogelknechtliche Christofel will schlagfertig haben, daß der Vogelknecht durch die zunehmende Substantialisierung einfrühmer und trockener geworden ist.

Es könnte noch dran sein. Wer weiß, ob es stimmt? Ich nicht. Denn vor meinem Jüngling, Knecht und tarmt und schneimt und benimmt sich die Spagenknechtliche nie immer.

Wir fehlt die Erfahrung und das was; Was will meine Meinung bringen? Denn wenn der Mann recht hat, denn geht es gemäß So mandem Sport an den Kröten.

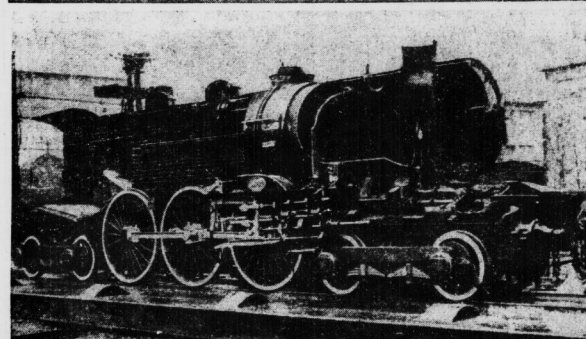
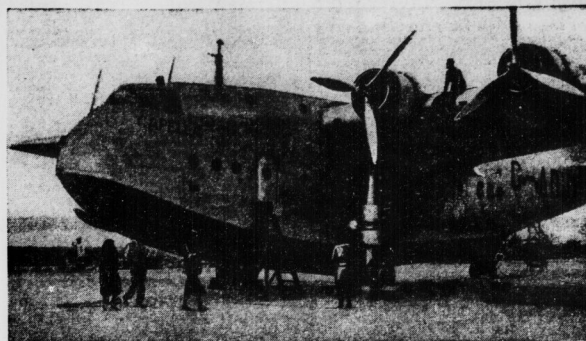
Dann sind die herrlichen Zeiten vorbei, Die uns in Gedicht so gefallen. Denn können im und so wenigen Rai Die schlagenden Nachtigallen.

Und wenn die Betrachtung sich weiter entfernt: Was kann da noch alles vollbringen? Der Gang ist verfallen, der Schritt ist geteilt, Auch bei den fliegenden Tieren:

Das macht sich verständig; das singt nicht mehr. Es bogen die hüppenden Kröten. Auch die Spagen für den Knecht. Außerdem sind ein Schlüssel haben. —

Das war so der Wid in die kommende Zeit: Der Ausblick föhnte uns hören. Aber treten ist verfallen; der Christofel kann sich schließlich in auch mal verorten. — Peter Strunowel.

Technik von heute



Oben: Nach erfolgreichen Probeflügen wurde jetzt das neueste Flugboot der englischen Zivilfluffahrt „Capella“ in Dienst gestellt. Hier ist das Flugzeug an Land gezogen, und man erkennt deutlich die riesigen Ausmaße. Unten: die französische Eisenbahnverwaltung wird die Pariser Weltausstellung mit dieser interessanten neuen Lokomotive beschicken, die in allen wichtigen Teilen aufgeschritten ist und dadurch einen neuen Einblick in das Getriebe gewährt. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Freund gegen Freund

Ein französisches Fliegergeschick im spanischen Bürgerkrieg

Der Pariser „Matin“ berichtet, wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ mitteilt, über ein ebenso außergewöhnliches wie tragisches Erlebnis eines französischen Fliegers, das dieser dem Blatt selbst dargelegt hat. Vor wenigen Wochen fanden sich in einem Luftkampfe bei Zalavera de la Reina zwei französische Piloten gegenüber, die, ohne es voneinander zu wissen, beide zur Rettung der französischen Luftwaffe gehörten. Sie hatten ein demselben Ausbildungskurs angehört und während dieser Zeit Freundschaft geschlossen. Im Verlauf des spanischen Bürgerkrieges war dann der eine in die Armee des Generals Franco, der andere in die bolschewistischen Reihen eingetreten, und schließlich rochen die beiden Freunde in der Luft gegeneinander, und der eine wurde getötet. Der Ueberlebende, Reneau Gene de Belvoir, hat nun seinen Werdegang und seine Erlebniswelt „Matin“ erzählt. Es heißt in dieser Erzählung:

„Als berufsmäßiger Pilot war ich im August 1936 zusammen mit mehreren englischen Kameraden, die seitdem alle in den Luftkämpfen getötet worden sind, in den Dienst des Generals Franco getreten.“ Er schildert sodann seinen Werdegang, der ihn als Sohn eines englischen Brigadegenerals zunächst die britische Luftfahrtakademie absolvieren ließ. Vier Jahre hindurch diente er darauf in einem regulären Aufseherdienst des britischen Heeres, als plötzlich in seinem 23. Lebensjahre entdeckt wurde, daß er, doch in Frankreich und von einer französischen Mutter geboren war, französischer Nationalität war; denn er hatte die französische Staatsangehörigkeit nicht abgelegt. Demzufolge mußte er die britische Armee verlassen und seinen Militärdienst in Frankreich abbrechen, den er als Fliegerschweizer beendete.

Seine dreifache Ausbildung in der Royal Air Force, in einem in Le Bourget stationierten französischen Jagdgeschwader und in der zivilen französischen Luftfahrt machte aus mir ein ziemlich seltenes Mitglied für die Fliegerlegion des Generals Franco. Demzufolge wurde ich sofort zum Hauptmann ernannt und mit dem Kommando eines Geschwaders ausgestattet. In dieser Eigenschaft habe ich an zahlreichen Luftkämpfen über allen Operationsgebieten des Bürgerkrieges teilgenommen. Das Hauptquartier hat zu meinen Gunsten fünf Siege gemäß den im Weltkrieg angewandten Regeln bestätigt. Ich habe mehrere Male Gelegenheit gehabt, General Franco zu sehen, der Wert darauf legte, mich selbst das Halsband vom Orden des Heiligen Ferdinand und das Diplom als spanischer Bürger zu übergeben.“

Der französische Flieger schildert dann weiter, wie er bei der Einnahme Toledo's in der Frontlinie mitgekämpft habe, und dann ein neues Jagdgeschwader aufstellte. „In meinen neuen Funktionen habe ich Gelegenheit gehabt, mit einem Regierungsflieger zu kämpfen, mit dem Schraubenflug innerhalb der nationalen Fliegerei eine hümmerting. Nachdem ich in mein Fliegerlager, 17 Kilometer von Zalavera de la Reina entfernt, zurückgekehrt war, begab ich mich im Auto sofort zur Militärfliegerschule der abgeordneten Fliegerangehörigen. Die Soldaten hatten den Körper des Piloten in seinem Fallschirm einestütel, neben die Trümmer des Flugzeuges gelegt. Stellen sie sich mich Entsetzen vor, als ich feststellte, daß ich mich einem französischen Reserveoffizier gegenüber befand, der demselben Schulungslager der französischen Luftwaffe angehört hatte wie ich. Ich hatte diesen Offizier im Verlauf meiner verschiedenen Lehrgänge auch, besonders kennen und schätzen gelernt und wir waren gute Freunde geworden.“

Reneau Gene de Belvoir ist daraufhin sofort nach Burgos gefahren und hat erklärt, daß er nach diesem Erlebnis genug von dem Krieg hätte. Ohne Schwierigkeiten erhielt er unbegrenzten Urlaub und kehrte nach Paris zurück. Er schloß seine Darstellung im „Matin“ mit den Worten: „Wenn alle ausländischen Freiwilligen, wer sie auch sein mögen, die Spanier ihre Streitigkeiten unter sich regeln lassen können, würde dies bald das Ende des Bürgerkrieges, der entsetzlichen Scahe, die ich kenne, bedeuten; dies würde das Ende eines furchtbarsten Kapitels für den Weltfrieden sein.“

Präzision
Halle a.d.S.
Gr. Ulrichstr. 63

Fachmannisch geprüfte Deutsche und Schweizer Fabrikate
Qualitäts-Armband-Uhren
Marke „Muga“
vollmassives Ankerwerk von 16. —
Vorteilhafte Preise durch großen Umsatz, ca. 400 Mustern!

Armband-„Taschen“
Uhren
Spezialhaus

Turnen und Sport

Freiheit und Wirtschaft

Die Lage noch immer ungeklärt Fußball im Mansfeldischen / Klostermansfeld fiel weiter zurück

Die Voraussetzungen für den Erfolg sind im Mansfeldischen noch nicht gegeben. Die Lage ist nach wie vor ungeklärt. Die Spieler sind noch nicht in der Lage, die Anforderungen an sie zu erfüllen. Die Mannschaft hat in den letzten Spielen nur wenig erreicht. Die Spieler sind noch nicht in der Lage, die Anforderungen an sie zu erfüllen. Die Mannschaft hat in den letzten Spielen nur wenig erreicht.

Die folgende Tabelle zeigt die Ergebnisse der Spiele im Mansfeldischen:

1. FC Eintracht	12	8	3	13	14	19	8
2. FC Eintracht	13	5	4	23	14	12	12
3. FC Eintracht	12	5	5	19	14	12	12
4. FC Eintracht	14	4	6	36	33	14	14
5. FC Eintracht	12	5	4	19	28	11	15
6. FC Eintracht	13	5	6	28	25	11	15
7. FC Eintracht	13	4	6	24	39	11	15
8. FC Eintracht	13	4	7	28	42	10	14

Das Ergebnis der letzten Spiele ist wie folgt:

1. FC Eintracht	12	8	3	13	14	19	8
2. FC Eintracht	13	5	4	23	14	12	12
3. FC Eintracht	12	5	5	19	14	12	12
4. FC Eintracht	14	4	6	36	33	14	14
5. FC Eintracht	12	5	4	19	28	11	15
6. FC Eintracht	13	5	6	28	25	11	15
7. FC Eintracht	13	4	6	24	39	11	15
8. FC Eintracht	13	4	7	28	42	10	14

Das Ergebnis der letzten Spiele ist wie folgt:

1. FC Eintracht	12	8	3	13	14	19	8
2. FC Eintracht	13	5	4	23	14	12	12
3. FC Eintracht	12	5	5	19	14	12	12
4. FC Eintracht	14	4	6	36	33	14	14
5. FC Eintracht	12	5	4	19	28	11	15
6. FC Eintracht	13	5	6	28	25	11	15
7. FC Eintracht	13	4	6	24	39	11	15
8. FC Eintracht	13	4	7	28	42	10	14

Neustadt und Kirmse „B-Klasse“

Grundlegende Neuregelung im Radsport / Klasseneinteilung für Fahrer u. Fahrer.

Der neue Radsport-Verbandsführer Oberst C. hat sich mit der Neuregelung der Radsport-Klassen beschäftigt. Die neue Regelung ist wie folgt:

Die Radsport-Klassen sind in zwei Hauptklassen unterteilt: A-Klasse und B-Klasse. Die A-Klasse umfasst Fahrer, die in den letzten Jahren in der ersten Klasse gefahren sind. Die B-Klasse umfasst Fahrer, die in den letzten Jahren in der zweiten Klasse gefahren sind.

Die neue Regelung ist wie folgt:

Die Radsport-Klassen sind in zwei Hauptklassen unterteilt: A-Klasse und B-Klasse. Die A-Klasse umfasst Fahrer, die in den letzten Jahren in der ersten Klasse gefahren sind. Die B-Klasse umfasst Fahrer, die in den letzten Jahren in der zweiten Klasse gefahren sind.

Am 21. März in Dresden

1. ZS-Gesamtschafts-Wettstreit.

Die Wettstreit-Regelungen sind wie folgt:

Die Wettstreit-Regelungen sind wie folgt:

Sonntag, 28. Febr. 1937. 15.30 Uhr

Zwischenrundspiel um den Adlerspreis des Reichssportführers im Handball

Gau Mitte - Gau Niederrhein

Das Spiel wird am Sonntag, 28. Februar 1937, um 15.30 Uhr im Adlerspreis des Reichssportführers im Handball zwischen dem Gau Mitte und dem Gau Niederrhein ausgetragen.

Englands Frauen-Hockey-Ell bestimmt

Die englische Frauen-Hockey-Mannschaft ist für den Wettbewerb in England bestimmt.

„Carolinians“ von deren Verletzung mit der „Cafaria“

Die „Carolinians“ sind von einer Verletzung mit der „Cafaria“ betroffen.

Rus mainem Sportverein

Der russische Sportverein hat sich für den Wettbewerb in Russland entschieden.

Weitere 500-Millionen-Anleihe des Reiches

Durchschnittliche Laufzeit 9 Jahre — Vom 4.—18. März zur Zeichnung aufgelegt

Zur Fortführung der von der Reichsregierung übernommenen Aufgaben benötigt das Deutsche Reich weitere 500 Millionen Reichsmark. Die Anleihe wird am 4. März 1937 zur Zeichnung aufgelegt.

Die Anleihe wird am 4. März 1937 zur Zeichnung aufgelegt. Die durchschnittliche Laufzeit beträgt 9 Jahre.

Der Braunkohlenbergbau

Im Mitteldeutschland im Monat Januar.

Im Mitteldeutschland im Monat Januar. Die Produktion hat sich im Vergleich zum Vorjahr erhöht.

Die Produktion hat sich im Vergleich zum Vorjahr erhöht. Die Anleihe wird am 4. März 1937 zur Zeichnung aufgelegt.

Elektrotechnik überwindet Raum und Zeit

Fertigung des Verbandes Deutscher Elektrotechniker — Auch Halle angeschlossen

Die Fertigung des Verbandes Deutscher Elektrotechniker ist abgeschlossen. Die Halle ist angeschlossen.

Die Fertigung des Verbandes Deutscher Elektrotechniker ist abgeschlossen. Die Halle ist angeschlossen.

Bericht der Dresdner Bank

Gesamtsatz um 13,5 Prozent erhöht.

Die Dresdner Bank hat ihren Gesamtsatz um 13,5 Prozent erhöht. Die Anleihe wird am 4. März 1937 zur Zeichnung aufgelegt.

Eine weitere Besserung

Die Reichseinkünfte im Januar 1937.

Die Reichseinkünfte im Januar 1937. Die Anleihe wird am 4. März 1937 zur Zeichnung aufgelegt.

Billig und gut wohnen

Finanzierung der Bauzeitigkeit bei den gemeinsamen Baugenossenschaften

Die Baugenossenschaft der Arbeiterfröhen... Die Finanzierung der Bauzeitigkeit bei den gemeinsamen Baugenossenschaften...

Reichspost meldet starke Verkehrsteigerung

Bericht für das letzte Vierteljahr 1933 Vorjahrestatung überschritten

Die Reichspost meldet über die Postverkehrsteigerung... Bericht für das letzte Vierteljahr 1933 Vorjahrestatung überschritten...

„Wille zum Welthandel“

Kundgebung in Leipzig am 1. März

Am Montag, dem 1. März, findet in der Messehalle in Leipzig eine Kundgebung „Wille zum Welthandel“...

Frühverkehr von heute

Verkehrsstörungen durch den Schneeeinbruch

Der Verkehr ist heute durch den Schneeeinbruch... Verkehrsstörungen durch den Schneeeinbruch...

Berliner Mittagsnotierungen

Table with market data: Weizen, Roggenmehl, Preisagio, etc.

Berliner Metallbörsen

Table with metal prices: Gold, Silber, Kupfer, etc.

Berlin, 23. Februar, Amtliche Preisstellung der Zink

Table with zinc prices: Zink, Kupfer, etc.

Magdeburg, 23. Februar, Zuckermarkt

Table with sugar prices: Zucker, etc.

Die Fleischpreise in Halle

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am Städtischen Schlacht- und Viehhof Halle

Deutsche Musik, wirtschaftlich gesehen

Ein „klingendes“ Außenhandlungsergebnis - Deutsche Instrumente beliebt

Stark und Kraft können auch von wirtschaftlicher Bedeutung sein... Deutsche Musik, wirtschaftlich gesehen...

Eingliederung der Handwerkerkammern in die Wirtschaftskammern

In Ausführung eines Beschlusses über die Reform der Organisation...

Familiennachrichten

(Aus Heiratsnachrichten und Familienangelegenheiten)

H. Sänne MdL

Große Stelme, 64. Jahre, gebürtig in... H. Sänne MdL...

Westecke

Westecke, gebürtig in... Westecke...

Wollen Sie ein Haus kaufen?

Wollen Sie ein Haus kaufen? Wollen Sie ein Haus kaufen?

Asthma und Bronchitis

ist quälend und lästig - Neuen Lebensmut durch... Asthma und Bronchitis...

Mit dem Öl

zum Wintersport nach Braumöl... Mit dem Öl zum Wintersport...

VEREINS-NACHRICHTEN

Keine Originalzeugnisse... Vereins-Nachrichten...

Die Warte

Reiseleitung Halle-Giebitz... Die Warte...

Reiseleitung Halle-Giebitz

Reiseleitung Halle-Giebitz... Reiseleitung Halle-Giebitz...

Reiseleitung Halle-Giebitz

Reiseleitung Halle-Giebitz... Reiseleitung Halle-Giebitz...

Dr. Hartmut Oemisch, Gießstraße 1

PARIS, K.L. Ullrichstr. 7, h. Dompf. 19, 3. Markt

VEREINS-NACHRICHTEN, Keine Originalzeugnisse

Reiseleitung Halle-Giebitz, Reiseleitung Halle-Giebitz

Zur Konfirmation! Eine gute Uhr vom bewährten Uhrmacher Emil Pröhl

Wollen Sie ein Haus kaufen? Wollen Sie ein Haus kaufen?

VEREINS-NACHRICHTEN, Keine Originalzeugnisse

Reiseleitung Halle-Giebitz, Reiseleitung Halle-Giebitz

